

Liebe Gemeinde!

Einen Stein in der Hand.

Sie alle haben einen Stein in der Hand.

Ich weiß, Sie alle ahnen schon die Geschichte, die dahintersteckt . Aber vielleicht gelingt es trotzdem, einmal kurz den Ausgang zu vergessen und einfach mal den Stein in unserer Hand zu betrachten und zu fühlen

.....

seine Oberfläche: ist sie spitz oder glatt, liegt der Stein gut in der Hand oder sperrt er sich eher? Und sein Gewicht: selbst ein kleiner Stein ist zu spüren als ein Gewicht in meiner Hand – und wenn wir einmal die Hand schließen, können wir fühlen:

ist er kalt, ist er schwer in der Hand ...

Was ist der Stein für Sie, ein Symbol für etwas Schweres, was auf der Seele lastet? oder hat er auch etwas tröstliches??? Wie ein Handschmeichler, die man jetzt überall bekommt?

Oder einfach ein Stein? Manche Steine möchten wir gerne behalten, weil sie schön sind oder eine Erinnerung

Aber meistens, wenn man so einen Stein in der Hand hält, kommt irgendwann der Impuls, ihn wegzuworfen ...

Wir kennen das alle: Steine in einen See werfen, das ist schön.

gegen eine Wand werfen, na ja, aber es braucht ja niemand zu sagen ...

Auf jemanden werfen: da würden wir doch spätestens sagen: Nein, das mache ich nicht.

Gut, wir leben in einer zivilisierten Gesellschaft und werfen nicht mit Steinen, aber mit Worten jemanden fertigmachen, der etwas falsch gemacht hat? Das schon eher. Das ist sogar Mode geworden in den Zeitungen, in Fernsehshows, Im Internet. „Der hat das und das gemacht, gesagt Und bevor noch die nächsten Nachrichten überhaupt kommen können, wo vielleicht die Sachlage erstmal geschildert wird, steht das Urteil im Internet schon längst fest. (Giovanni di Lorenzo, der Chefredakteur der Zeitschrift „Die Zeit“ sagte in einem Interview: wir erleben gerade die Wiederkehr einer ausgestorbenen Spezies: der deutsche Hauswart, der gerne belauert, ermahnt und straft)

Steine. Manchmal haben wir selber welche in der Hand. Und wenn der Stein nur symbolisch für harte Worte, Schuldzuweisungen u.ä. ist. Und wir werfen sie auch ...

Auch Worte können Steine sein: urteilen und verurteilen und den Stein haben wir schnell zur Hand – alle Aufmerksamkeit auf jemand anders richtend. Und das hat zumindest den Effekt, von uns selbst abzulenken Mal ehrlich: wie schön wäre es, wenn man so manches Ärgernis mit Steinen oder Worten aus dem Weg schaffen könnte und dabei noch im Recht wäre?

... Aber es kann auch schnell uns selbst treffen, auch einfach hier im gesellschaftlichen Leben: wenn man etwas im Blick der Öffentlichkeit steht ebenso wie jeden als Nachbarn und Bekannten ...als Deutschen....als whatever ... kann es jeden treffenjederzeit ... Lorenzo sagt weiter: wir sind auf dem Weg in eine neue Überwachungsgesellschaft, wo nicht die Stasi, sondern jeder jeden belauert

In alten Zeiten war es mehr archaisch steinig und heute mehr wortreich steinig, aber ist es nicht dasselbe?

Einen Menschen zu steinigen – hat da sogar einen religiösen Sinn: die Sünde, die Schuld, das Schlechte werden von der Erde vertilgt, mit Steinen bedeckt vor Gottes Angesicht.

Der Stein des Anstoßes wäre also weg, wenn man so das Schlechte aus der Welt schaffen könnte ... Dafür gab es sogar ein Ritual bei den Juden: einmal im Jahr projizierte man alle Schuld auf einen Ziegenbock – den Sündenbock und jagte ihn in die Wüste zu Tode ... dann war man alles los, frei Auch ohne Religion kommt unsere Gesellschaft heute nicht ohne Sündenböcke aus (vielleicht würden Sie sagen: naja, aber nicht so brutal ... doch zuweilen schon: Es ist nichts anderes, wenn eine rechte Vereinigung im Untergrund plant, Ausländer zu töten und es auch tut, nur weil sie Ausländer und deshalb an allem Schuld sind). Menschen sind heute nicht weniger Barbaren als damals.

Und: Urteilen, Steine werfen – selbst wenn sie aus Worten bestehen – lenkt irgendwie von den Steinewerfern ab: sie werfen etwas von sich weg

Alle Wut und aller Haß haben mit einemmal ein Ziel, sogar einen Grund und werden oft gesellschaftlich legitimiert ...

Alle Schlechtigkeit kann man personifiziert betrachten und bekämpfen. Alle Angst verschwindet, wenn ich den Grund der Angst aus der Welt schaffen kann.

Machen wir uns nichts vor: das Leben ist so erstmal leichter, wenn man etwas von sich wegwerfen kann und noch auf einen Stein des Anstoßes drauf, der dann auch verschwindet.

Und nun kommen wir zur Geschichte von Jesus und der Ehebrecherin aus Johannes 8:

In der Morgenfrühe begab sich Jesu wieder in den Tempel und setzte sich dort nieder, um die Schrift auszulegen und das ganze Volk drängte sich um ihn. Da brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau, die man beim Ehebruch ergriffen hatte, stellten sie zwischen sich und Jesus in die Mitte und fragten ihn: Meister, diese Frau iost gefasst worden auf frischer Tat im Ehebruch. Im Gesetz hat Mose vorgeschrieben, solche zu steinigen. Was sagst du? Das aber sagten sie, um ihm eine Falle zu stellen und ihn danach anzuklagen.

Das Gesetz war auf ihrer Seite. Das wußten sie. Und sie würden diesen Jesus gleich mit aus dem Weg räumen, wenn er ihnen in die Falle ging. Eine Frau, gerade inflagranti ertappt, wird vor Jesus geschleppt. Die Männer, die sie erwischt haben, haben die Steine schon mitgebracht. Sie haben das Urteil schon gefällt und sind zu allem entschlossen. Die Männer – Männer mit entschlossenen Gesichtern und Steinen in der Hand stellen die Frau zwischen sich und Jesus. Stimmt er ihnen zu, ist sie weg und der Weg in den Tempel ist frei. Stimmt er ihnen nicht zu, muß er auch mit weg.

In der Symbolik ihrer eigenen Anordnung heißt das:
Sobald sie den Stein des Anstoßes aus dem Weg räumen (es können auch mehrere sein), steht ihnen der Weg zu Gott, zum Tempel wieder offen. So einfach ist das!
Und wenn dieser Jesus ihnen zustimmt, denn das ewige Gesetz Mose schrieb es so vor: dann hält sie nichts mehr.

Wenn jemand die Ehe bricht mit der Frau seines Nächsten, so sollen beide des Todes sterben, Ehebrecher und Ehebrecherin, weil er mit der Frau seines Nächsten die Ehe gebrochen hat. (3. Mose 20,10)
Gut, sie hatten hier nur die Frau , aber die war ja schließlich Schuld (Frauen sind immer Schuld, die Verführerin, das weiss man ja schon seit Adam und Eva). Sie wollten mal jetzt hier den Mann aus dem Spiel lassen ...

Und dann, könnten sie wieder eins sein mit sich und der Welt. Nichts würde sie mehr bedrohen: keine aufrührerischen Reden und untreuen Frauen. Auch nicht ihre eigenen finsternen Gedanken und heimlichen Sehnsüchte. Die hätten sie gleich mit aus dem Weg geräumt. Und sie werden eins sein mit Gott, der auf der Seite der gerechten (Männer) steht. Also Jesus, was sagt er?

Nichts, absolut nichts. Er schreibt beinahe gelangweilt mit dem Finger auf dem Boden, malt im Sand. Er kennt das Gesetz. Er sieht die Frau.

Aber er sieht auch die Steinewerfer.

Es ist ihm offenbar zuwider den Richter zu spielen. Denn davon wird nichts heil in dieser Welt. dazu ist er nicht hier.

Sein Entwurf ist ein Gegenentwurf für die Gesellschaft:

Einer trage des anderen Last So werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen ... so wird man später von ihm sagen Und das ist so vollkommen das Gegenteil von dem, was die Männer hier von ihm erwarten: Steine werfen, töten, weghaben das Problem ... aber wie könnte er ihnen so etwas beibringen, da es garnicht in ihr Weltbild passen würde und sie so etwas noch nicht einmal denken könnten?

Wie sollte man ihnen das erklären? Wie könnte Jesus sie umstimmen?

Die Männer denken: Und nun Jesus? Was ist? Komm, hör auf,

desinteressiert im Sand herumzumalen. Sag, was Sache ist.

Die Pharisäer warten auf eine Antwort.

Jesus bleibt sie nicht schuldig. Er, der vorgeführt werden soll, gibt die Frage zurück. Er hebt die Distanz auf, die die Fragenden zwischen sich und ihr Thema gelegt haben. Er fällt nicht auf ihre Ablenkung von sich selbst herein.

Sobald sie den Stein des Anstoßes aus dem Weg geräumt haben, steht ihnen der Weg zu Gott offen. So einfach ist das eben doch nicht.

Wer von euch ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein.

Diese Antwort ging und geht um die ganze Welt:

Wenn jemand den Stein des Anstoßes unbedingt ins Visir nehmen will, bitte, aber dann wird er zu einer Anfrage an das eigene Leben – damals vor dem Tempel und heute noch, immer wieder.

Wer Jesus begegnet, kann kein unbeteiligter Beobachter bleiben. Wer ihn ernst nimmt, wird auf einmal selber zum Thema.

Jesus Antwort ist genial. Er umgeht die Falle. Er hebt das Gesetz nicht auf – sollte es auch in unseren Ohren unmenschlich klingen.

Er sagt nicht zu der Frau: ist ja nicht so schlimm und zu den Männern: laßt sie in Ruhe?

Barmherzig verweist er jeden an sich selbst.

Stehst du dir nicht selbst im Weg auf dem Weg zu Gott? Ist der Stein des Anstoßes wirklich der oder die andere da? Oder trägst du das, was dich am meisten am Leben hindert, nicht selbst in dir durch die Welt?

Es ehrt die oft gescholtenen Pharisäer, daß sie sich darauf einlassen. Es ehrt sie, daß sie verstohlen die Steine fallen lassen und still aus der

Szene gehen, einer nach dem anderen, die Ältesten zuerst. Das Verurteilen ist ihnen vergangen.

Und was machen wir mit unseren (symbolischen Steinen?)
Wer von euch ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein.
Vielleicht ist dies für uns heute die einmalige Chance einer bekannten Geschichte:

so ein kleiner Steinewerfer, der gerne mal von sich ablenkt – vielleicht können wir ihn in uns entdecken und barmherzig ansehen wie Jesus und gleichzeitig vielleicht sehen und uns erinnern lassen, welche schweren Steine vielleicht auf unserer eigenen Seele lasten.

Dass dieser kleine Stein ein Symbol ist für das, was ich selbst mit mir herumschleppe Und vielleicht für meine Urteile über mich selbst und meine eigene Ungeduld mit mir und allem, was ich nicht hinbekomme.

Das Ziel Jesu ist immer das gleiche: Barmherzigkeit mit sich und anderen: schau Dich selbst an ... wie ein Freund mit den Augen Gottes
Ich verurteile dich nicht und du solltest auch nicht tun. Wir müssen alle leben lernen mit unserem Unvermögen, unseren finsternen Gedanken und Sehnsüchten, uns aushalten, die anderen aushalten ... und miteinander einen Weg zum Leben finden.

Eine Überwachungsgesellschaft mögen wir nicht haben und der deutsche Hauswart mögen wir auch weder sein noch ihm begegnen. Es gibt immer einen Gegenentwurf: Barmherzigkeit. Und das ist nicht neu, aber ganz aktuell:

Sieh dich an mit den Augen des Herzens. Es ist wie es ist. Und dann versuche es wieder, dem Leben zu dienen, für dich und andere.

Gerechtigkeit zu schaffen auf dieser Erde, wo wir können. Mit unseren begrenzten Möglichkeiten. Mit Hilfe, Verzicht oder sogar Strenge manchmal

Wir müssen nicht, wir dürfen mit unseren Unzulänglichkeiten leben. Das Dilemma wird erst richtig schlimm, wenn wir das aus unserem Leben weghaben wollen, denn das geht nur, wenn wir es bei uns aussperren und auf andere projizieren.... Und die fertigmachen.

Jesus zeigt uns einen anderen Weg. Und da, in diesem Weg kann man Gott erfahren ...Gehen wir ein Stück mit ihm

Wenn Sie mögen: Nehmen sie den Stein mit – als Erinnerung!